Die Spitäler der Schweiz.
Les Hôpitaux de Suisse.
Gli Ospedali Svizzeri.

Bern, 22. August 2006

MEDIENMITTEILUNG

Spitalfinanzierung: Versicherer nicht an Transparenz interessiert

Nach den Unfallversicherern haben nun auch der Verband der schweizerischen Krankenversicherer, santésuisse, entschieden, bei einer neuen, transparenten Leistungsfinanzierung der Spitäler vorläufig nicht mehr mitzumachen. In der politischen Diskussion beklagen sich die Versicherer laufend, die Finanzierung der Spitäler sei undurchsichtig und lasse keine Vergleiche zu. Nun torpedieren sie das Projekt SwissDRG, das in dieser Frage eine landesweite Lösung bringen soll. Die Einführung des neuen Systems SwissDRG ist auf den 1. 1. 2009 geplant. H+ erwartet nun die sofortige Verankerung der Leistungsfinanzierung im KVG.

In einem Brief vom 18. 8. 2006 an den Leiter des Projekts SwissDRG, Regierungsrat Carlo Conti (BS) teilt die Spitze von santésuisse mit, auf eine Finanzierung der SwissDRG AG vorderhand zu verzichten.

Zur Umsetzung und Weiterentwicklung des Systems hat der Verein SwissDRG eine Aktiengesellschaft, bestehend aus Leistungserbringern (Spitälern und Ärzten), Kantonen und Versicherern geplant. Dieser AG wollen nun die Versicherer nicht beitreten. Damit wird die neue Leistungsfinanzierung mittels Fallkostenpauschalen, das System SwissDRG, erheblich gefährdet.

Zweck des Vereins SwissDRG ist es, ein Modell eines schweizweit einheitlichen, umfassenden Leistungsabgeltungssystems für die Aufenthalte in Spitälern bereitzustellen. Der Verein wurde im Mai 2004 durch die Leistungserbringer, die Kantone und die Kranken- und Unfallversicherer gegründet. Dank der Wahl des in Deutschland schon verwendeten Vergütungssystems anfangs 2006 schreitet das Projekt zügig voran.

Groteske politische und inhaltliche Forderungen

Der Verwaltungsrat von santésuisse verbindet eine Änderung seiner Haltung mit unrealistischen Maximalforderungen. Forderungen, die den Eindruck erwecken, eine Einigung werde gar nicht angestrebt. So erstaunt es beispielsweise, dass dieselben Versicherer, die sich für mehr Wettbewerb, gegen Einheitsprämien und gegen eine Einheitskasse stark machen, nun von den Spitälern Einheitspreise und damit die Ausschaltung des Wettbewerbs fordern.

Weitere Forderungen betreffen Details zur Tarifstruktur und zum Umgang mit den – aus Datenschutzgründen heiklen – Patientendaten. Die Klärung dieser Fragen haben Leistungserbringer und Kantone längst angestrebt, sind aber an der Opposition von santésuisse wiederholt gescheitert.

H+ fordert rasche KVG-Revision zur Verankerung der Leistungsfinanzierung

Das Projekt SwissDRG wird von den Kantonen gefördert und dem Bund unterstützt. Der Ständerat hat die Leistungsfinanzierung mittels Fallkostenpauschalen bereits verabschiedet.

H+ erwartet nun vom Nationalrat die sofortige gesetzliche Verankerung der Leistungsfinanzierung im KVG. Damit wird eine sachliche Diskussion über die weitere Entwicklung des Schweizer Gesundheitswesens möglich, im Interesse der Patientinnen, Patienten und Versicherten.

Das Projekt SwissDRG wird eine neue Transparenz in die Spitalfinanzierung bringen. Diese Transparenz scheint von den Krankenversicherern nicht erwünscht.

H+ Die Spitäler der Schweiz ist der nationale Verband der öffentlichen und privaten schweizerischen Spitäler, Kliniken und Institutionen der Langzeitpflege. Ihm sind rund 390 Spitäler, Kliniken und Pflegeheime als Aktivmitglieder sowie über 219 Verbände, Behörden, Institutionen, Firmen und Einzelpersonen als Partner-Mitglieder angeschlossen. H+ repräsentiert Gesundheitsinstitutionen mit rund 200'000 Arbeitsstellen.

Weitere Informationen:
H+ Die Spitäler der Schweiz
Bernhard Wegmüller, Geschäftsführer
Tel. G: 031 335 11 00, Handy: 079 635 87 22
E-Mail: bernhard.wegmueller@hplus.ch